

# reli+ plus

Religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung

09-10|2014

P.b.b. | Verlagsort 8010 Graz | 13Z039791 M



## » Globales Lernen

Die Gesamtheit der Welt im Blick: globale Entwicklungen verstehen lernen und Handlungsspielräume erschließen.

Seiten 4 bis 7

## » Erntedank gestalten

Vom schöpferischen und dankbaren Leben in der großen kleinen Welt.

Seiten 8 bis 11

## » Danksagungen

Begegnungen mit dankbaren Menschen – ein Geschenkkorb voller Dankbarkeit – Ideen zur ERNTE.DANK.BARKEIT.

Seiten 12 bis 15

## » Die Welt – ein Dorf

Der Blick auf das Weltdorf „Globo“ macht komplexe Zusammenhänge verstehbar und ermutigt zum Handeln.

Seiten 16 bis 19

## Globales Lernen mit Welthaus

Welthaus ist eine Einrichtung der katholischen Kirche in der Steiermark zur weltweiten Verwirklichung von Menschenwürde und Gerechtigkeit. Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen verbessert Welthaus die Situation von Armen in Entwicklungsländern und in Osteuropa – unabhängig von Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung.

In der Steiermark weckt Welthaus das Engagement für gerechte globale Beziehungen – durch Workshops mit Schulklassen und Pfarrgruppen über den Verleih entwicklungspolitischer Medien bis zu Vorträgen und Filmvorführungen. Das Grundprinzip dabei ist, mit Menschen aus anderen Kulturen in offenen Kontakt zu treten, die Welt aus der Sicht anderer zu betrachten und die globalen Auswirkungen des eigenen Handelns zu erkunden.

### Termine:

Im Oktober werden ProjektpartnerInnen aus Laos die Steiermark besuchen, wo sie bei Workshops und Vorträgen über ihre Arbeit erzählen und globale Zusammenhänge aufzeigen.

Der Lehrgang „Globales Lernen – Pädagogik für WeltbürgerInnen“ startet wieder am 17.–18. Oktober 2014. Alle interessierten Personen sind herzlich dazu eingeladen. Eine Anmeldung ist noch bis zum 23.09.2014 möglich.

**Welthaus**  
DIÖZESE GRAZ-SECKAU



**Infos und Kontakt:**  
Welthaus Diözese Graz-Seckau  
Bürgergasse 2, 8010 Graz

Tel. 0316/324556  
graz@welthaus.at  
graz.welthaus.at

**Welthaus. Wir stärken Menschen.**

Anzeige

## inhalt:

Impressum	2
Editorial	3
Die Welt gestalten – Globales Lernen <i>Alexandra Strohmeier-Wieser/Rosina Haider</i>	4
Erntedank gestalten <i>Andrea Scheer</i>	8
Dankbarkeit ... ist das Gedächtnis des Herzens! <i>Helmut Loder</i>	12
Die Welt ein Dorf? <i>Monika Pretenthaler</i>	16
Globales Lernen <i>Andrea Scheer/Monika Pretenthaler</i>	20
Ein Glas Wasser, bitte! <i>Monika Pretenthaler</i>	22
Karikatur/Ankündigungen	24

### Karen Holländer, Balanceakt 2012, Acryl auf Hartfaserplatte, 110x200cm.

Die Künstlerin wurde 1964 in Tübingen/D. geboren, sie lebt und arbeitet in Wien. Ihre Bilder kennzeichnet eine kritische Auseinandersetzung mit der Waren- und Konsumwelt. Im Titelbild geht es um den ewigen Balanceakt, der notwendig ist, um das persönliche Leben im Gleichgewicht zu halten. Das Bild fordert heraus – es zeigt den BetrachterInnen eine unmögliche Möglichkeit und lädt damit ein, das Leben so sensibel und phantasievoll, vorsichtig und behutsam zu gestalten, dass die Welt nicht aus ihrer Balance gerät.



## impressum

**Eigentümer und Herausgeber:** Kompetenzzentrum für Religionspädagogische Schulbuchentwicklung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule der Diözese Graz-Seckau, Lange Gasse 2, 8010 Graz | Friedrich Rinnhofer, Vizerektor.

**Redaktion:** Monika Pretenthaler, Andrea Scheer, Heinz Finster, Helmut Loder, Friedrich Rinnhofer (CR), Renate Wieser (CvD).

**Layout und Satz:** Peter Kandlbauer.

**Druck:** www.flyeralarm.at

**AboService:** Sonntagsblatt für Steiermark, Bischofplatz 2, 8010 Graz. 0316/8041-225, aboservice@reliplus.at

**reli+plus** ist die religionspädagogische Zeitschrift für Praxis & Forschung der KPH Graz.

**reli+plus** ist ein Praxisbeheft für die ReligionspädagogInnen der Diözese Graz-Seckau und erscheint fünf Mal jährlich. Der Jahresbeitrag beträgt € 12,-

Für AbonnentInnen der Wochenzeitung „Sonntagsblatt für Steiermark“ ist der Bezug von **reli+plus** gratis. Wenn bis 1. November keine Abbestellung erfolgt, verlängert sich das Abonnement von **reli+plus** jeweils um ein weiteres Jahr.

www.reliplus.at



### Quellen

- Foto Seite 1: Essl Museum: Die andere Sicht. Sammlerin und Künstlerin (Ausstellungskatalog). Klosterneuburg: 2014.
- 31. Leihgabe der Künstlerin & bechter kastowsky Galerie; © Karen Holländer.
- Seite 3: Belli, Gioconda: Wenn du mich lieben willst. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2000, 30.

# DIE WELT GESTALTEN – GERECHTIGKEIT FÖRDERN

Es ist lästig, wenn man von einem Gott spricht, der einen Einsatz für die Gerechtigkeit fordert“, formuliert Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben Evangelii gaudium (EG 203). Wie schwierig es ist, diese Gerechtigkeit zu verwirklichen, hat im heurigen Frühjahr die österreichische Bundesregierung gezeigt, als sie die finanziellen Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit wiederum gekürzt hat. Sie sinken von 82 Millionen auf 65,4 Millionen Euro pro Jahr und unterschreiten damit noch jene 0,28 Prozent des Bruttozialprodukts, die Österreich bisher für Hilfe in den sogenannten Entwicklungsländern aufgewendet hat. Hilfsorganisationen von Care bis zur Caritas sprechen von einer „Bankrotterklärung“, und auch die Österreichische Bischofskonferenz hat bei ihrer Sommervollversammlung in Mariazell darauf hingewiesen, dass diese Kürzungen unmittelbare Auswirkungen auf die Überlebenschancen hunderttausender Frauen, Männer und Kinder haben werden.

## Erntedank und das Dorf „Globo“

Viele ReligionslehrerInnen bleiben im Sinne des Papstes lästig und werden nicht müde, sich im Religionsunterricht und darüber hinaus für eine

gerechtere Welt einzusetzen. Deshalb widmen wir diese Ausgabe von Reli+Plus der Frage, wie wir die Welt gerechter gestalten können: Andrea Scheer spürt in ihrem Beitrag für die Primarstufe neuen ethischen Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Erntedankfest nach (S. 8ff). Mit dem Thema Dankbarkeit setzt sich auch Helmut Loder auseinander und bietet Impulse für eine Erntedankfeier (S. 12ff). Monika Pretenthaler stellt das Dorf Globo vor, in dem die Welt zu einer Gemeinde mit 100 Menschen verdichtet wird (S. 16ff). Im Methodenlabor geht es diesmal um „Globales Lernen“ (S. 20f), und die Infografik thematisiert das Wasser als lebensspendendes Element (S. 22f).

Reli+Plus geht mit dieser Ausgabe in den zweiten Jahrgang. Wie im vergangenen Schuljahr ist es unser Anliegen, Sie mit dem wissenschaftlichen Beitrag (S. 4ff) – diesmal zum Thema „Globales Lernen“ – und den praktischen Tipps für alle Schulstufen in Ihrer Tätigkeit als ReligionslehrerIn zu unterstützen. Ich wünsche Ihnen viel Kraft für den Start in das neue Schuljahr!

Friedrich Rinnhofer  
*friedrich.rinnhofer@reliplus.at*



Friedrich Rinnhofer  
Vize rektor der KPH Graz.

## Niemand sucht aus

Man sucht sich das Land seiner Geburt nicht aus,  
und liebt doch das Land, wo man geboren wurde.

Man sucht sich die Zeit nicht aus,  
in der man die Welt betritt,  
aber muss Spuren in seiner Zeit hinterlassen.

Seiner Verantwortung kann sich niemand entziehen.  
Niemand kann seine Augen verschließen,  
nicht seine Ohren, stumm werden und sich die Hände abschneiden.

Es ist die Pflicht von allen, zu lieben,  
ein Leben zu leben, ein Ziel zu erreichen.

Wir suchen den Zeitpunkt nicht aus,  
zu dem wir die Welt betreten,  
aber gestalten können wir diese Welt,  
worin das Samenkorn wächst, das wir in uns tragen.

Gioconda Belli

# DIE WELT GESTALTEN

Ein praxis- und forschungsbezogener Einblick in das pädagogische Konzept „Globales Lernen“.

Alexandra  
Strohmeier-Wieser /  
Rosina Haider

Globales Lernen –  
die Welt im Fokus

„Bildung muss die Gesamtheit der Welt im Blick haben.“ Dieses Zitat von Johann A. Comenius hat auch nach über 400 Jahren nichts an Aktualität verloren. Unser Leben wird zunehmend von globalen Entwicklungen auf politischer, wirtschaftlicher und soziokultureller Ebene beeinflusst. Diese Entwicklung hin zu einer Weltgesellschaft birgt Risiken wie auch Chancen, die es zu beachten und zu nutzen gilt.

Zeitgemäße Bildung hat die Aufgabe, bereits von frühester Kindheit an die ganze Welt in den Blick zu nehmen, die Kinder neugierig zu machen und frei von Angst lernen zu lassen, denn „Kinder und Jugendliche brauchen das Gefühl, dass die Welt auf sie wartet, dass es auf sie ankommt, dass wir von ihnen etwas fordern und dass sie sich daher, um ihre Chancen wahrzunehmen, anstrengen müssen und sich nützlich machen sollten“ (Bauer 2008, S. 141). Hier setzt Globales Lernen an. Die Bedeutung dieses pädagogischen Konzepts wird nicht zuletzt durch die Weltdekade der Vereinten Nationen zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014 deutlich (vgl. UNESCO 2014). Das österreichische Bundesministerium für Bildung und Frauen formuliert Globales Lernen als ein „wichtiges Bildungsanliegen für Unterricht und Schule“ (BMBF 2014). Dazu wurde u. a. 2003 die Strategieguppe Globales Lernen im Auftrag des Bundesministeriums eingerichtet (vgl. [www.globaleslernen.at](http://www.globaleslernen.at)). Auch in der PädagogInnenBildung NEU wird Globales Lernen mit unterschiedlicher Akzentuierung berücksichtigt.

Im Abteigymnasium Seckau wird seit dem Schuljahr 2013/14 versucht, Globales Lernen als Schwerpunkt in den Schulalltag einfließen zu lassen. Dieser Artikel möchte anhand der ersten Ergebnisse des Forschungsprojekts GLiS – Global Lernen in Seckau aufzeigen, welche Chancen im Globalen Lernen liegen.

## 1. Globaler Weltblick – die Rolle der Bildung für die Mitgestaltung

Unser aller Aufgabe ist es, die heranwachsende Generation zu befähigen, die Welt zukunftsfähig und verantwortungsvoll mitzugestalten. Dabei kommt Bildung als einer mächtigen Waffe, um Veränderungen herbeizuführen, eine entscheidende Rolle zu, wie es Nelson Mandela zum Ausdruck bringt: „Education is the most powerful weapon, which we can use to change the world.“ Neben der Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten soll sie Menschen „ein gleichberechtigtes Miteinander über Grenzen jedweder Form hinweg ermöglichen“ (Südwind 2014, S. 4).

Globales Lernen, als ein mögliches pädagogisches Konzept, fokussiert auf die Weltgesellschaft. Dafür werden Lernprozesse so gestaltet, dass sie neben dem lokalen Umfeld immer auch die globale Dimension berücksichtigen. Neben Wissen werden auch Prinzipien, Werte und Kompetenzen vermittelt, die für eine verantwortungsvolle und nachhaltige Gestaltung der gegenwärtigen und zukünftigen Welt erforderlich sind (vgl. Hartmeyer 2012; Strategieguppe Globales Lernen 2009; Scheunpflug/Schröck 2002).

Die Themenvielfalt ermöglicht zahlreiche Anknüpfungspunkte an aktuelle Lehrpläne, denn „Globales Lernen wird als eine Zusammenführung von Entwicklungspolitischer Bildung, Menschenrechtserziehung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Friedenserziehung und Interkulturellem Lernen verstanden“ (Council of Europe: Maastricht Declaration, 2012). So soll Globales Lernen nicht als zusätzliches Stoffgebiet, das in einem Fach verortet ist, verstanden werden, sondern vielmehr die globale Perspektive systematisch in den Unterricht Einzug finden (vgl. Strategieguppe Globales Lernen 2009; BMBF 2014; Südwind 2014).

## 2. Globales Lernen in Schulen – Möglichkeiten zur Mitgestaltung im schulischen Bereich

Wilhelm Pichler, Direktor des Abteigymnasiums Seckau (kurz: AGS) und Absolvent des Lehrgangs „Globales Lernen – Pädagogik für WeltbürgerInnen“ ([www.kphgraz.at](http://www.kphgraz.at)), ist Querdenker und Visionär. „Unserem Bildungsauftrag möchten wir in der Form nachkommen, indem wir unseren Schülerinnen und Schülern die Sicherheit vermitteln, dass sie die Herausforderungen der Zukunft bewältigen können. Sie sollen nicht zu einem manipulierbaren Spielball von Macht- und Wirtschaftsinteressen werden. Als Schulleiter wollte ich meine dafür zu Verfügung stehenden Möglichkeiten nutzen“, so Pichler. Seit dem Schuljahr 2013/14 versucht er gemeinsam mit seinem Team, diesen Worten Taten folgen zu lassen und Globales Lernen als Schwerpunktthema für die gesamte Schule – im Rahmen von Schulqualität Allgemeinbildung (kurz: SQA) – zu implementieren.

Das Leitbild „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“ wird nun durch die globale Dimension erweitert. Ziel ist es, alle SchülerInnen sowie das gesamte Schulpersonal des Abteigymnasiums für globale Zusammenhänge zu sensibilisieren und zu einer aktiven Haltung anzuregen (vgl. [www.abteigymnasium-seckau.at](http://www.abteigymnasium-seckau.at)).

Im Herbst 2012 wurde die Idee in das LehrerInnenkollegium getragen und ein SQA-Team installiert.

Gemeinsam mit der Schulleitung und mit Unterstützung eines Forschungsteams der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz erstellte dieses Team einen Strukturplan für die kommenden vier Projektjahre. Ein Jahr später, im Herbst 2013, füllte das gesamte Lehrpersonal im Rahmen eines Pädagogischen Tages den Strukturplan mit konkreten Themen und Projekten für ein ganzes Schuljahr.

**S**chülerInnen der fünften und neunten Schulstufe arbeiteten in variablen Lerngemeinschaften sowie mit Hilfe kreativer Unterrichtspraxis und innovativer Pädagogik mit den Lehrenden ein Jahr lang an globalen Inhalten. „Wir am Abteigymnasium in Seckau führen diese Themen in Form von Modulen in allen Unterrichtsfächern ein. Damit soll der fächerübergreifende Aspekt des Globalen Lernens bei den Schülerinnen und Schülern facettenreich ankommen. In praktischen und spielerischen Einheiten werden die oft komplexen Themen auf ein nachvollziehbares Verständnis reduziert“, erörtert Pichler die Vorgehensweise. Die dabei gemachten Erfahrungen, gelungene Stundenbilder und Projekte sind dokumentiert und stehen allen KollegInnen zu Verfügung. Von den vielen eingebrachten Ideen ist selbst „Mr. Global“, wie der Direktor mittlerweile genannt wird, überrascht. Vier dicke Ordner wurden mit erprobten Unterrichts Anregungen gefüllt.

Die Themenpalette reichte von der globalen Herbergssuche über Vielfalt verbindet und das Projekt Upcycling: Worauf wir sitzen bleiben – Herstellung von Sitzgelegenheiten aus Müll für den Klassenraum – bis hin zur Vergrabung von Müll im Klostergarten. Dieser wird regelmäßig wieder ausgegraben, die Verrottungsfortschritte werden über vier Jahre hinweg dokumentiert.

Die Implementierungsphase wird wissenschaftlich begleitet. Nachfolgend werden erste Evaluationsergebnisse einer Wirkungsbeobachtung präsentiert.

### 3. Global Charakter – Fühlen sich SchülerInnen als GestalterInnen der Welt?

Globale Zusammenhänge gilt es, zu verstehen und mitzugestalten, denn nur „wer dazu fähig ist, kann an der Entwicklung teilhaben und sie seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen anpassen. Zugleich gilt es aber auch, die Rechte derjenigen zu schützen und zu stärken, die diese Kompetenz nicht haben und Gefahr laufen, an den Rand gedrängt zu werden“ (Joppich 2010, S. 7).

Im Rahmen des Schulentwicklungs- und Forschungsprojekts GLIS wird als ein methodisches Element eine quantitative Onlineerhebung mit mehreren Messzeitpunkten bei SchülerInnen der fünften und neunten Schulstufe des AGS durchgeführt. Die Baseline-Erhebung im Herbst 2013 zeigte u. a. folgende Ergebnisse:

- Mit zunehmendem Alter steigt die subjektive Einstellung bei den SchülerInnen, dass ihr Verhalten keine weltweiten Auswirkungen hat.
- Zudem sinkt die Meinung, dass es wichtig ist, globale Themen in der Schule zu behandeln.

Diese Ergebnisse gaben Anlass, mit Hilfe von Fokusgruppen die befragten SchülerInnen sowie SchülerInnen eines vergleichbaren Grazer Gymnasiums zur forschungsleitenden Frage „Inwieweit sehen sich die SchülerInnen als aktive MitgestalterInnen der Welt?“ zu interviewen. Die Fokusgruppeninterviews fanden im April 2014 mit insgesamt 127 SchülerInnen der fünften und neunten Schulstufe zweier Gymnasien statt (vgl. Strohmeier-Wieser et al. 2014).

**G**enerell kann gesagt werden, dass die SchülerInnen des Abteigymnasiums Seckau – also jene, die bereits über ein halbes Jahr an globalen Themenstellungen gearbeitet haben – mehr, vielfältigere und differenziertere Aussagen zu den Fragestellungen gaben und konkretere Maßnahmen für einen nachhaltigeren Lebensstil nannten. Im Vergleich zur Kontrollgruppe blickten sie auch positiver in die Zukunft (siehe Abb. 1).



**Globales Lernen, das die Augen und Gedanken von Menschen hinsichtlich der Realitäten der Welt öffnet. Globales Lernen soll Menschen bewusst machen, an einer Welt mit mehr Gerechtigkeit und gleichen Chancen für alle zu arbeiten.**

Council of Europe:  
Maastricht  
Declaration 2012



Neue Sitzgelegenheit durch Upcycling.

Foto: AGS



Sitz-Realität in Laos.

Foto: Welthaus 2014



**Unsere Aufgabe ist es, die heranwachsende Generation zu befähigen, die Welt zukunftsfähig und verantwortungsvoll mitzugestalten, den Horizont der Kinder und Jugendlichen nicht nur auf das lokale Umfeld zu richten, sondern auch die globale Perspektive hereinzuholen.**

Alexandra Strohmeier-Wieser/Rosina Haider

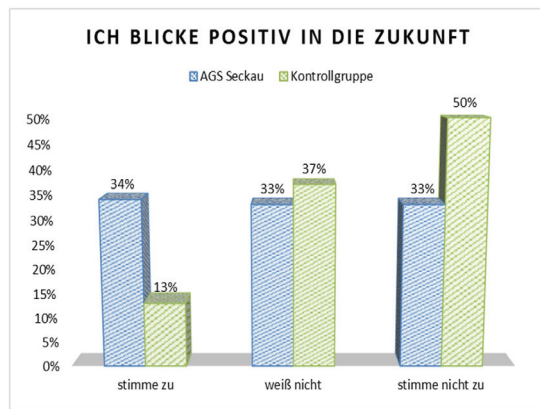


Abb. 1: Blick in die Zukunft. Fokusgruppeninterviews.

Grafik: Strohmeier-Wieser et al. 2014

Auf die Frage, wer denn die Welt aktuell gestaltet, kamen bei SchülerInnen unisono die politische Elite und diejenigen, die das Geld haben, zur Antwort: „Man kann auf jeden Fall seinen Beitrag leisten [...] wenn man bekannt und reich ist, kann man halt mehr Leute erreichen mit einer Botschaft [...]“ (Schüler, AGS, 9. Schulstufe). Erst nach längeren Diskussionen kam die Sprache auf das zivilgesellschaftliche Engagement: „WIR, gemeinsam mit allen Lebewesen, gestalten unsere Umwelt“ (Schülerin, 5. Schulstufe). Zur Fragestellung „Glaubst du, dass du die Welt mitgestalten kannst bzw. dass du als Einzelperson eine Veränderung bewirken kannst?“ haben sich SchülerInnen aus Seckau deutlich häufiger und positiver zu Wort gemeldet als die Kontrollgruppe. Aussagen waren zum Beispiel: „Ja, aber nur wenn man sich aktiv beteiligt und nicht nur davon spricht, dies zu tun“ (Schülerin, AGS, 5. Schulstufe). Beide Altersstufen sehen sich als MitgestalterInnen der Welt. Für die älteren SchülerInnen waren zusätzlich die Themen Mitspracherecht und Alter relevant. „Es ist schwer, da junge Menschen weniger Rechte als Erwachsene haben“ (Schülerin, 9. Schulstufe). „Nein, wir sind zu jung, um etwas bewirken bzw. verändern zu können“ (Schüler, 9. Schulstufe).

Interessante Ergebnisse gab es auch bezüglich der Problemlösungsvorschläge. Einer Vielzahl im Konjunktiv formulierter Vorschläge steht eine Minderheit an aktiv formulierten Vorschlägen gegenüber. „Man könnte andere motivieren, weniger mit dem Auto und mehr mit dem Bus zu fahren“ (Schülerin, 5. Schulstufe). „Wenn alle Jugendlichen in Seckau sagen würden, wir verzichten auf unser Plastiksackerl und kaufen einmal regionale Produkte, dann hat das natürlich auch eine mediale Wirkung“ (Schülerin, AGS, 9. Schulstufe). Im Gegensatz zu: „Ich spare schon immer Wasser oder schalte das Licht aus“ (Schülerin, AGS, 9. Schulstufe).

Alle SchülerInnen fanden es wichtig, globale Fragen zu thematisieren und zu besprechen, und fast die Hälfte der befragten Jugendlichen gab an, sich als Weltbürger oder Weltbürgerin zu fühlen.

#### 4. Globales Lernen – die Welt im Klassenzimmer

Zu Beginn und am Ende des Schuljahres 2013/14 wurde allen teilnehmenden SchülerInnen der fünften und neunten Schulstufe des AGS ein identischer Selbsteinschätzungs-Fragebogen online vorgegeben. Die darin enthaltenen Fragen sind auf die sechs im Strukturplan formulierten Ziele abgestimmt. Von Interesse ist, ob es deutliche Unterschiede im Antwortverhalten der Jugendlichen zwischen den beiden Messzeitpunkten gibt. Im Folgenden werden ein paar relevante Ergebnisse dargestellt (vgl. Strohmeier-Wieser/Haider 2014). Zusammenfassend kann zum Ziel „SchülerInnen können Zusammenhänge erkennen und wissen, dass ihr Verhalten globale Auswirkungen hat“ gesagt werden, dass es eine signifikante Zunahme an zustimmenden Antworten (in beiden Schulstufen) nach einem Jahr gab (n=76) (siehe Abb. 2).

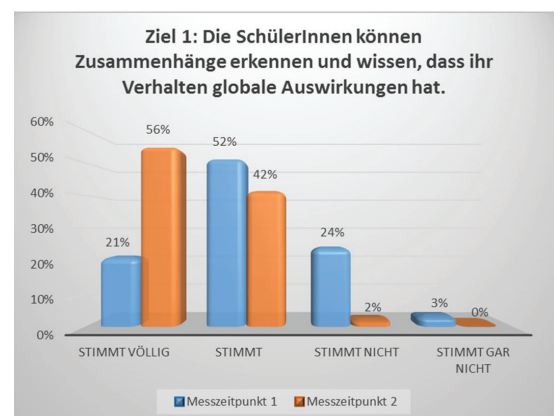


Abb. 2: Globales Lernen in Seckau.

Onlinebefragung SchülerInnen Grafik: Strohmeier-Wieser/Haider 2014

So sind immer mehr SchülerInnen der Meinung, dass ihr Verhalten weltweite Auswirkungen hat, dass sie durch ihr Verhalten aktiv an einer positiven Zukunft mitgestalten können und dass es wichtig ist, globale Themen in der Schule zu behandeln. Weiters finden sie es sinnvoll, wichtige weltweite Fragen wie z. B. Klimawandel, Müllvermeidung, Energiesparmaßnahmen usw. in der Schule zu behandeln.

Diese positive Tendenz ist auch beim Ziel „SchülerInnen können Informationen beschaffen, kritisch bewerten und Stellung beziehen“ erkennbar. Die Jugendlichen gaben an, vermehrt globale Zusammenhänge in den verschiedenen Themengebieten erkennen zu können, und wissen, dass ihr Verhalten globale Auswirkungen hat.

Generell kann die Vermutung angestellt werden, dass der Schwerpunkt Globales Lernen die beabsichtigten Kompetenzzuwächse bei den SchülerInnen fördert.

#### 5. Globales Lernen – die Welt im Konferenzzimmer

Wie für die SchülerInnen gibt es im Strukturplan auch eigens formulierte Ziele für die Lehrpersonen. Mittels Onlinebefragung wurde ein Vorher-Nachher-Vergleich zur subjektiven Einschätzung der Lehrpersonen im Schuljahr 2013/14 durchgeführt.

Zum Ziel „Alle Lehrpersonen kennen das Konzept des Globalen Lernens und sind motiviert, es im Schulalltag umzusetzen“ wurde u. a. nach der Zufriedenheit mit der Wahl des Schwerpunktes gefragt. Nach einem Jahr ist die Zufriedenheit deutlich gestiegen. Niemand wählte am Ende des Schuljahres die Antwortkategorien „weniger zufrieden“ bzw. „nicht zufrieden“. Ebenso hat die Einsicht, dass es wichtig ist, die globale Dimension in den Schulalltag einfließen zu lassen, wahrnehmbar zugenommen. Zwei Drittel stimmten der Aussage „Ich finde es wichtig, globale Themen in den Schulalltag einzubauen“ am Ende des Schuljahres völlig zu (siehe Abb. 3).

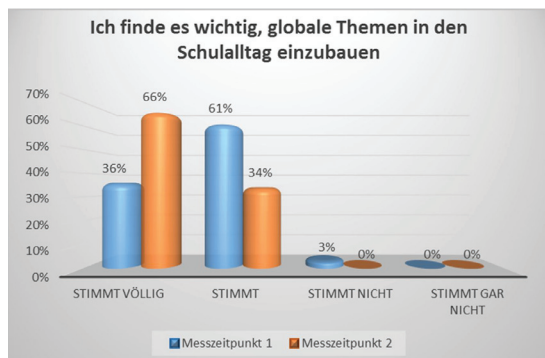


Abb. 3: Globales Lernen in Seckau. Onlinebefragung. LehrerInnen Grafik:Strohmeier-Wieser/Haider 2014

## 6. Globale Dimension – eine Zwischenbilanz

Direktor Pichler zeigt sich nach einem Jahr mit den Ergebnissen zufrieden. Als ein Ziel für das kommende Schuljahr nennt er, neben der Erarbeitung von Inhalten für die sechste und zehnte Schulstufe, den Enthusiasmus der KollegInnen beizubehalten, jedoch ohne sie zu überfordern und das Kerngeschäft des Schulalltags vergessen zu lassen. Als langfristigen Wunsch äußert der Direktor, eine Routine zu bekommen, um Globales Lernen systematisch im Unterricht ohne Mehraufwand zu verankern und die globale Dimension selbstverständlich im Schulleben mitzudenken. Auch bei den SchülerInnen soll in Zukunft darauf geachtet werden, sie wohl dosiert mit globalen Themen und Projekten über das Jahr hinweg zu konfrontieren. Auf die Frage nach wahrnehmbaren Veränderungen im Schulhaus meint Pichler: „Das Thema ist angekommen. Bei vielen Veranstaltungen wird es in harmonischer Weise eingebaut, wie zum Beispiel beim Maturaball, oder aber in wertschätzender Weise angenommen. Die Jugendlichen haben die Wichtigkeit und Tragweite ihres Verhaltens bereits erkannt!“

Große gesellschaftliche Fragen finden seitens unserer Jugend vermehrt Aufmerksamkeit, so das Ergebnis der repräsentativen Umfrage Jugend und die Zukunft in Österreich und Deutschland (vgl. Bertelsmann Stiftung 2009). Dabei gelingt es vielen Jugendlichen „angesichts der für sie überwältigenden ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesamtsituation allerdings

nicht, ihre Einsichten mit den Herausforderungen der eigenen jugendspezifischen Alltagswelt in einen klaren und vor allem handlungsorientierenden und verhaltensverändernden Zusammenhang zu bringen“ (ebd. 2009, S. 105). Die dringliche Empfehlung aus diesem Bericht lautet, Jugendliche an Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen heranzuführen und vor allem ihr zivilgesellschaftliches Engagement zu fördern.

Das Abteigymnasium Seckau lebt vor, welche Rolle die schulische Bildung dabei übernehmen kann. Durch handfeste Erfahrungen mit realen Personen, persönlich erlebte gute Vorbilder und Einbeziehung der Jugendlichen sowie Abstimmung der Themenfelder auf den Alltag der Jugendlichen werden die Kinder und Jugendlichen kompetenzorientiert zu verantwortungsvollen WeltbürgerInnen herangeführt. ●



**Mischt euch ein!  
Ihr seid die Erbauer  
einer besseren Welt.**

Papst Franziskus beim Weltjugendtag 2013 in Rio de Janeiro



### Quellen

- Abteigymnasium Seckau. In: [www.abteigymnasium-seckau.at](http://www.abteigymnasium-seckau.at) [abgerufen am 07.07.2014].
- Bauer, Joachim: Lob der Schule. Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern. Hamburg: Hoffmann und Campe 2008.
- Bertelsmann Stiftung: Jugend und die Zukunft der Welt. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage in Deutschland und Österreich „Jugend und Nachhaltigkeit“ – 2009. In: [http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms\\_bst\\_dms\\_29232\\_29233\\_2.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_29232_29233_2.pdf) [abgerufen am 07.07.2014].
- Bundesministerium für Bildung und Frauen: Globales Lernen. In: [https://www.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/uek/globales\\_lernen.html](https://www.bmbwf.gv.at/schulen/unterricht/uek/globales_lernen.html) [abgerufen am 07.07.2014].
- Hartmeyer, Helmuth: Von Rosen und Thujen. Globales Lernen in Erfahrung bringen. Münster: Waxmann 2012.
- Joppich, Andreas: Think Global! Projekte zum globalen Lernen in Schule und Jugendarbeit. Müllheim: Verlag an der Ruhr 2010.
- Lang-Wojtasik, Gregor/Klemm, Ulrich (Hg.): Handlexikon Globales Lernen. Münster: Klemm & Oelschläger 2012.
- Scheunpflug, Annette/Schröck, Nikolaus: Globales Lernen. Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung. Stuttgart: Brot für die Welt 2002.
- Strategieguppe Globales Lernen: Strategie Globales Lernen im österreichischen Bildungssystem – 2009. In: [www.globaleslernen.at](http://www.globaleslernen.at) [abgerufen am 07.07.2014].
- Strohmeier-Wieser, A./Haider, R./Bayer, M./Edegger, C./Geiersberger, N./Grabner, D./Kraus, C./Maierbrugger-Hermann, I./Orell, H./Pregartner C./Ronegg, M./Schipfer, V./Temmel, J./Wurzinger, D.: Wir gestalten unsere Welt. Eine Auswertung von Fokusgruppeninterviews mit SchülerInnen. Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz-Seckau 2014 (Nicht veröffentlichter Forschungsbericht).
- Strohmeier-Wieser, Alexandra/Haider, Rosina: GLiS – Globales Lernen in Seckau. Schuljahr 2013/14. Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz-Seckau 2014 (Nicht veröffentlichter Forschungsbericht).
- Südwind: Globales Lernen im Fachunterricht. Ein Rahmenkonzept. Wien: Resch 2014.
- UNESCO: Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: <http://www.unesco.at/bildung/nachhaltigkeit.htm> [abgerufen am 07.07.2014].
- Welthaus Diözese Graz-Seckau. In: [www.graz.welthaus.at](http://www.graz.welthaus.at) [abgerufen am 07.07.2014].



**Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Alexandra Strohmeier-Wieser** lehrt an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule der Diözese Graz-Seckau in den Fachbereichen Inklusion und Globales Lernen, ist Bildungsbeauftragte des Welthauses der Diözese Graz-Seckau und Mitglied der Strategieguppe Globales Lernen. [alexandra.strohmeier@kphgraz.at](mailto:alexandra.strohmeier@kphgraz.at)



**Rosina Haider, BEd. MA** lehrt an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule der Diözese Graz-Seckau in den Fachbereichen Fachdidaktik, Mathematik und Naturwissenschaften und ist Mitarbeiterin im Institut für Forschung, Evaluation und Internationalität. [rosina.haider@kphgraz.at](mailto:rosina.haider@kphgraz.at)



# ERNTEDANK GESTALTEN

Das Wort „Erntedank“ lässt sinnliche, üppige Bilder von Fülle lebendig werden. In vielen Religionen werden Erntefeste zelebriert, um an das Geschenk der Schöpfung zu erinnern. In Gesellschaften, in denen die urbane Kultur immer mehr den ländlichen Bereich bestimmt, schwindet die Bedeutung des Erntedankfestes. Neue ethische Fragestellungen geben diesem Fest im Herbst aber gleichzeitig Aktualität.

Andrea Scheer /  
Matthias Weber

In den Impulsen der Primarstufe wird diesmal Praktisches zum Erntedankfest für alle vier Stufen der Volksschule vorgestellt.

## 1. Schulstufe:

### Erntedank 1 – bitten / danken / staunen / schweigen: BETEN

- In einer Haltung der Aufmerksamkeit „die Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit“ nehmen und verkosten: Apfel, Brot, Trauben, ... teilen.

In einem Korb, einer Schale die „Erlebnissegestalt“ im Kreis zugedeckt herumgeben, schauen, benennen, sammeln: Was „weiß“ ich über diese Kostbarkeit? Wie ist die Kostbarkeit geworden?

**P**hilosophieren über die Entstehungsgeschichten: Den christlichen Schöpfungsglauben als Glauben an einen allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde vorstellen. Ina Praetorius beschreibt das allmächtig Göttliche als eine unermessliche Fülle, die uns Menschen umgibt, die wir nicht selber machen und auch nicht unter Kontrolle haben (vgl. Praetorius 2011, 55).

- Die Texte der Psalmen als eine Möglichkeit des Dankens vorstellen (vgl. Schindler 2005, 68):  
*„Gott, wie herrlich hast du den Himmel gemacht, mit Sonne und Mond, mit kleinen und großen Sternen. Er ist wie ein riesengroßes Haus über uns winzig kleinen Menschen. Das hast du uns geschenkt, du machst uns reich. All das schenkst du uns: Fische und Vögel, Schafe und Kühe, Katzen und Hunde, auch Wind und Wolken. Für uns von dir, du großer Gott.“* (nach Psalm 8)

- In einen großen Apfel / eine Birne ... die Gaben der Schöpfung ins Heft malen (A4 Schablone von Apfel, Birne, ... aus Karton vorbereiten, SchülerInnen können die Umrisse mit dem Bleistift nachfahren).
- Dankfest im Kreis: Alle Hefte werden in die Mitte um eine goldene Schale gelegt. Einüben in erste Möglichkeiten des Dankens in der Schule durch Lieder, durch Danke-Gebete, durch das Sagen von „Danke“ in den vielen Sprachen der Welt ...
- Fotos von Erntedankfesten in Pfarrgemeinden (Erntekrone, Erntekörbe ...) können gezeigt, und gleichzeitig kann zum Erntedankgottesdienst eingeladen werden.

## 2. Schulstufe:

### Erntedank 2 – die ganze Welt deckt unseren Tisch: unsere VERBUNDENHEIT mit allen und allem

- Ein großer Erdball und Lebensmittel mit dem Fair-Trade-Zeichen aus unterschiedlichen Teilen der Welt liegen in der Mitte.
  - Gemeinsam werden diese benannt, Herkunftsländer entdeckt, Informationen zum Fair-Trade-Zeichen gesammelt.
  - Gespräche über (Un-)Gerechtigkeit in der Welt am Beispiel der Kakaobohne werden geführt – Beschäftigung mit der Herstellung von Kakaos / Schokolade (Literaturtipps: Orosz, Susanne: Warum wächst Schokolade nicht auf Bäumen. Hamburg: Ellermann 2013 – ab 4 Jahren; Sigg, Stephan: Emmas Schokoladen. Aachen: MVG Medienproduktion 2013 – ab 9 Jahren)
  - Verkosten einer fair gehandelten Schokolade / eines fairen Kakaos.

Vier  
Möglichkeiten,  
Erntedank  
zu gestalten

### Welche Kompetenzen?

Durch die Bausteine und entsprechende Aufgaben können folgende Kompetenzen gefördert werden:

- Die Tradition des Dankgebetes / Tischgebetes / der Lobpsalmen kennen.
- Die Fair-Trade-Idee im Zusammenhang mit Lebensmitteln aus fernen Ländern beschreiben können.
- Hildegard von Bingen als Mystikerin kennen und persönliche Lobgebete entwerfen.
- Im Austausch über Wünsche und Bedürfnisse aufeinander hören und verschiedene Meinungen und Begründungen gelten lassen.



Dankbarkeit genießen 1, Gemeinschaftsarbeit VS Puntigam. Foto: Andrea Scheer



**M**atthias Weber, ein Studierender der KPH Graz, hat zu diesem Themenfeld auf Seite 10 ein Blatt begonnen, das zum Weitergestalten und Weiterkritzeln animieren möchte und die Frage stellt: Fallen dir noch andere Lebensmittel ein, die unseren Frühstücks-/Jausen-/Mittags- und Abendtisch decken und von weit her mit Schiffen und Flugzeugen zu uns nach Österreich kommen?

■ Die Bildkarten auf Seite 11 sind eine Möglichkeit, um über Wünsche und Bedürfnisse im globalen Kontext ins Gespräch zu kommen, und dienen als Ergänzung zum Methodenlabor. Kinder können aus diesen 15 Kärtchen eine eigene Wahl treffen: Welche Bilder sind für mich Grundbedürfnisse, um überhaupt leben zu können? Welche Kärtchen stellen Wünsche dar, die über das Lebensnotwendige hinausgehen? Wie sieht die Zuordnung für einen Straßenbuben in Südamerika aus, der sich Essbares aus Mülltonnen sucht?

Wie sieht die Zuordnung für ein Mädchen in Afrika aus, das auf einer Orangenplantage arbeitet?

■ Die Tradition des Tischgebetes wird vorgestellt bzw. vertieft, verschiedene Tischgebete liegen zur Auswahl bereit:

„Der beste Platz in unserem Haus ist unser Tisch. Wir teilen Gemüse, Obst, Brot, Fleisch und Fisch. Wir teilen Stück für Stück.

Dir, Gott, sei Dank für dieses Glück.

Amen.“ (Weidinger 2008, 5)

■ Mitarbeit an einem kleinen Projekt in Vernetzung mit der Nachmittagsbetreuung an der Schule: Gestaltung von (Gebets-)Textkarten, die beim Mittagessen auf den Esstischen aufliegen und einen Beitrag zu einer gemeinsamen Tisch- und Esskultur leisten können.

Gestaltungsidee: Auf Karton werden große Früchte, Formen von Brot, Gemüsesorten gestaltet, darauf werden Texte / Gebete geschrieben (eventuell die kreativen Text- und Gebetskarten folieren).

### 3. Schulstufe:

#### Erntedank 3 – einfallsreicher Gott mitten in der kleinen großen Welt

■ Papierkreise in verschiedenen Grüntönen liegen in der Mitte, darauf sind Gebete von Hildegard von Bingen zur Grünkraft, der schöpferischen Kraft Gottes, zu finden, z. B.:

– „Durch dich bricht das Wasser das harte Gestein, rinnen die Bächlein und quillt aus der Erde das frische Grün.“

– „Du atmest in allem, was lebt.“

– „Es gibt eine Kraft aus der Ewigkeit und diese Kraft ist grün. Aus lichthem Grün sind Himmel und Erde geschaffen und alle Schönheit der Welt.“

Hildegard von Bingen wird vorgestellt als bedeutsame Frau in der Kirche, als Mystikerin, mit ihrer Theologie der Grünkraft („Viriditas“).

■ Durch einer Stilleübung begleitet von Musik werden die Kinder in die Farbenpracht der Schöpfung geführt. Am Ende entscheiden sie

sich für eine Farbe der Schöpfung, mit der sie sich länger beschäftigen wollen, und nehmen einen Farbkreis nach Wahl, der in der Mitte vorbereitet liegt.

Gestaltung eines Farbkreises in Einzelarbeit mit Aufmerksamkeit für das Kleine, Winzige, Unscheinbare, Unwichtige, Zarte – z. B. ist auf einem blauen Kreis zu lesen:

Danke für das Glitzern des blauen Meeres,  
Danke für das Leichte des blauen Himmels,  
Danke für das Leuchten der blauen Trauben,  
Danke für das Strahlen meiner blauen Augen,  
die ich von meinem Opa geerbt habe.

■ Die Gebetstexte zur Farbenpracht der Schöpfung können auch in die Gestaltung einer Gemeindeliturgie zum Erntedankfest eingebracht werden.

### 4. Schulstufe:

#### Erntedank 4 – Lebensernte feiern

■ Im Kreis liegen verschiedene Kärtchen mit Sachinformationen zum Erntedankfest, z. B.:

– Am Beginn des Herbstes, am ersten Sonntag nach Michaelis (29.09.), wird in unseren Kirchen das Erntedankfest gefeiert.

– „Ernte“ meint, auf das Gewesene und Gewordene zurückzuschauen.

– Religiöse Menschen spüren, alles Leben ist Geschenk. Sie danken Gott dafür. Sie üben sich in eine Haltung der Dankbarkeit ein ...

Die Informationen werden gelesen, jedes Kind schreibt um das Wort „Erntedank“ für sich Bedeutsames ins Heft. Das Wort kann aus verschiedenen Früchten, Gemüsesorten ... – in Zeitschriften, Katalogen und Prospekten gesucht und gefunden – geklebt werden.

■ Über eine Doppelseite im Heft zeichnet sich jedes Kind im Umriss, dabei stehen den SchülerInnen Spiegel zur Verfügung. Die ICH-Figur wird gestaltet. Die Aufmerksamkeit wird dann auf die eigene „Lebensernte“ in diesem Jahr gerichtet: Es ist die Zeit der inneren Ernte mit dem Blick auf das, was sich entfalten und wachsen konnte, z. B.:

Danke Gott für meine Lebensernte:

Ich kann mich gut leiden.

Meine Angst ist weniger geworden.

Ich bin nicht mehr so oft traurig, weil Papa ausgezogen ist – das Leben ist ruhiger geworden.

Vertrauenspersonen in der Klasse können sich gegenseitig die jeweils fremden Gebetstexte zu Gehör bringen. ○

*andrea.scheer@reliplus.at*



Dankbarkeit genießen 2,  
Gemeinschaftsarbeit VS  
Puntigam. Foto: Andrea Scheer



**Kleine Erde**

**Die Welt ist groß.**

**Die Erde ist bloß**

**ganz klein.**

**Sieh in den Himmel**

**hinein,**

**wenn es klar ist und**

**dunkel:**

**Das Sterngefunkel**

**erzählt dir von Weiten**

**und Ewigkeiten.**

Michael Kumpe



#### Quellen

■ Gelberg, Hans-Joachim (Hg.): Überall und neben dir. Gedichte für Kinder. Weinheim und Basel: Beltz 2010, 32.

■ Praetorius, Ina: Ich glaube an Gott und so weiter ... Eine Auslegung des Glaubensbekenntnisses. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2011.

■ Schindler, Regine: Im Schatten deiner Flügel. Die Psalmen für Kinder. Düsseldorf: Patmos Verlag 2005.

■ Weidinger, Norbert: Wir danken dir fürs täglich Brot. Salzburg: Weltbild Verlag 2008.

thank you      köszönöm szepen

asante

Ευχαριστώ

grazie

спасибо

danke u weel



Danke Gott für ...

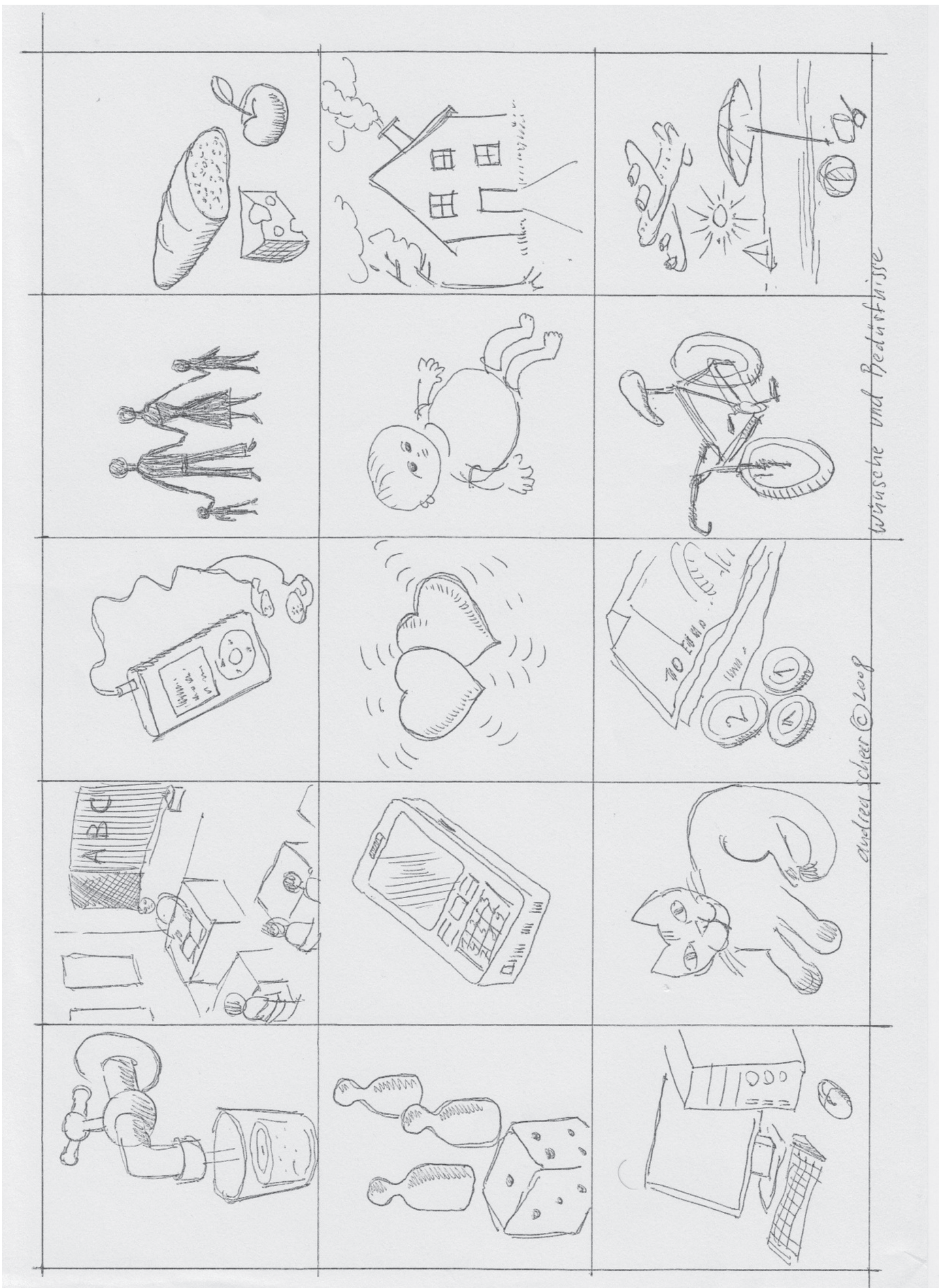
merci

dhanyarwad

HVALA

hoela

tesekkur ederim



Wünsche und Bedürfnisse

andrea scheer © 2008

Bildkarten.

Foto: Andrea Scheer

# DANKBARKEIT ... IST DAS GEDÄCHTNIS DES HERZENS!

Ein polnisches Sprichwort sagt: „Die Dankbarkeit ist in den Himmel gestiegen und hat die Leiter mitgenommen.“ Doch gibt es – Gott sei Dank! – immer wieder ZeitgenossInnen, die scheinbar einen Geheimweg kennen. Wie sieht der aus? Wir schauen uns um und treffen auf ...

*Helmut Loder*

Dankbar sein –  
dankbar feiern

■ ... einen der dankbarsten Menschen (und Heiligen), den verrückten „Bruder Immerfroh“, den heiligen Franz aus Assisi. Wie kann ich mich mit seiner Form der Dankbarkeit auseinandersetzen? Vielleicht über den Sonnengesang?

■ ... eine Erntedankfeier mit einem zeichenhaften Geschenkkorb. Die gibt es ja recht oft als Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung bei Geburtstagen und Jubiläen. Wie wäre es einmal mit einem ERNTE.DANK.GESCHENKKORB? Bußgedanken, ein Lied und Fürbitten zum Neugierigmachen ...

■ ... eine kritische ERNTE.DANK.BARKEIT. Grundsätzliches über das Dankbarsein und speziell die Frage: Wofür können wir heute dankbar sein? „Gott hat dir heute 86.400 Sekunden geschenkt. Hast du eine dazu verwendet, ‚DANKE‘ zu sagen?“, schrieb William Ward. Und wie sollen wir danken? Mit dem Kürbis vor dem Altar?

■ ... ein neues Jahr und viele Türen, die aufgesperrt und geöffnet werden müssen. Unter dem Titel SCHLÜSSEL.FERTIG.LOS gibt es einen Anstoß, mit den „Schlüssel-Wörtern“ des Lebens, Lernens und Glaubens das neue Schuljahr zu beginnen.

## Der Sonnengesang als Danklied

Franziskus fordert uns heraus. Mit seiner Art zu leben und zu glauben. Mit seiner Spiritualität. Er hatte viele Namen: Poverello, Bruder Barfuß, Luise Rinser nannte ihn Bruder Feuer, und manchmal wurde er auch „Bruder Immerfroh“ genannt. Der sich selbst so radikal arm machte, der war unglaublich dankbar für alles, was er bekam, und sein Lobpreis war lebendiger Dank.

Franziskus dichtete die Strophen des Sonnengesangs im Frühjahr 1225, als er 43-jährig schwerkrank war und auf eine schmerzhaft und letztlich sinnlose Augenoperation wartete. „Der Sonnengesang ist und bleibt ein Gebet. Mit Naturschwärmerei hat er sehr wenig zu tun. Er ist ein Lob Gottes durch die Natur“, fasst Markus Hofer, ein Franziskuskenner, zusammen. „Der Blick in den weiten Himmel mit seinen vielen Sternen erfüllte mich jedes Mal mit tiefer Dankbarkeit“, hat Franziskus selbst niedergeschrieben.

Der Sonnengesang wird in einer der vielen Übersetzungen mit den SchülerInnen:

- gelesen, abschnittweise,
- eventuell sogar ein weiteres Mal,
- wenn möglich auch in einer musikalischen Version vorgestellt.

■ Die Refrainstrophe „Lobet und preiset meinen Herrn, dient ihm und dankt ihm in Demut!“ des bekannten Sonnengesangliedes wird mit den SchülerInnen gesungen.

■ Über die Umsetzung in ein anschauliches Format, ob als konventionelle Bilderreihe, in Aquarelltechnik oder als Collage, als Serie von Stoffbildern oder als längere Stofffahne, wird mit den SchülerInnen gesprochen und die Gestaltung überlegt.

■ Das Ergebnis der Bilder, ergänzt durch die Texte der jeweiligen Strophen, sollte unter allen Umständen in der Schule oder der Pfarre sichtbar gemacht werden.

Der Sonnengesang als Danklied. Ein faszinierendes Gebet voller Freude und Liebe über Gottes Schöpfung. ○



Franziskus.

Foto: Helmut Loder

[helmut.loder@reliplus.at](mailto:helmut.loder@reliplus.at)

# VERGISS NICHT ZU DANKEN ...

Viele Menschen haben gesät, gepflanzt, das Wachsen der Früchte verfolgt und können nun angesichts der Früchte, des guten Ertrags DANKE sagen.

In vielen Gemeinden werden aus Anlass eines festlichen Jubiläums (Geburtstag oder Ehrenzeichen ...) Geschenkkörbe überreicht: für die „Ernte der Jahre eines arbeitsreichen ehrenvollen Lebens“. Warum nicht einmal auch für die Ernte?

## Der Ernte-Geschenkkorb

Erntedank feiern heißt, nicht nur dankbar sein für eine große Zahl von Früchten, sondern auch für intensive beglückende Erlebnisse, tiefgehende Begegnungen, Gemeinschaftserfahrungen und für den Segen Gottes, der uns bei der Arbeit und im gesamten Leben begleitet. Betrachten wir gemeinsam die wunderbaren Ergebnisse der menschlichen Arbeit und der Gnade eines gelingenden Lebens in Dankbarkeit.

**W**as uns dabei nützlich und brauchbar ist: Musikinstrumente, (Geschenk-)Korb, DANKE-Karten, Früchte ...

- Einstimmung zu Beginn mit einem Lied
- Text: „Erntedank ...“ (siehe oben)
- Bußimpuls:

Vater im Himmel, du Geber aller Gaben, für uns ist vieles allzu selbstverständlich geworden: die Früchte auf dem Feld – Ergebnis unserer landwirtschaftlichen Kunst, der Arbeitsplatz – unsere eigene Leistung, der Wohlstand – Produkt unserer Intelligenz, das gute Leben mit Zweitauto und Landhaus – Ausdruck unserer Vorzugsstellung, der Friede – selbstverständlich wie alles, Gesundheit – was denn sonst, dank der fortgeschrittenen Medizin, und noch vieles mehr. So denken wir. Selbstherrlich und hochmütig stehen wir vor dir.

### Herr, erbarme dich unserer Dankvergessenheit!

Gott, wir fordern und pochen auf unsere Rechte für deine Gaben der Schöpfung, wir klagen mit viel Jammergeschrei unsere Gier nach immer mehr und immer größeren Geschenken unserer Welt ein und machen sie dabei kaputt, ruinieren das Paradies, das Erde heißen sollte, und meinen fast noch, Du müsstest uns dankbar sein, dass wir deine Früchte ernten.

### Herr, erbarme dich unserer Gedankenlosigkeit!

Schöpfer, der du uns geschaffen hast, du weißt, das übliche Dankeschön kommt uns leicht und schnell über die Lippen. Es gehört sozusagen zu unseren Höflichkeitsphrasen, selten aber denken wir mit beim Dankesagen. Unser Herz ist hart geworden und kennt nur wenige Vokabeln der Freude aus Dankbarkeit. Wir sind stolz und überheblich, allzu gern unser eigener Herrgott, und unser Anspruch auf alles, was da so steht und hängt und in der Erde liegt, ist grenzenlos.

### Vater, erbarme dich unserer Undankbarkeit!



Traditioneller Früchtekorb.

Foto: Helmut Loder

- Der/die ReligionslehrerIn stellt entweder einen gänzlich leeren oder halb gefüllten Geschenkkorb in die Mitte. Der Geschenkkorb wird nun mit Gaben des Dankes aufgefüllt, die mit den SchülerInnen erarbeitet wurden.

Denn ergänzend zu den Früchten und den vorbereiteten „Geschenken“ werden spezielle DANKE-Karten hineingelegt. Einige Mitfeiernde lesen diese laut vor: „Ich bin dankbar für ...“ Die SchülerInnen beschreiben darauf in kurzen Sätzen, wofür sie abseits der materiellen Güter dankbar sind: für die Freundschaft mit ..., für die Geborgenheit, für das Verständnis von ...

- Passend dazu das Lied: „Vergiss nicht zu danken“ (Liedvorlage auf [www.reliplus.at](http://www.reliplus.at))

*Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn,  
er hat dir viel Gutes getan.*

*Bedenke, in Jesus vergibt er dir gern.*

*Du darfst ihm, so wie du bist, nahen.*

*Durchs Danken kommt Neues ins Leben hinein,*

*ein Wünschen, das nie du gekannt,*

*dass jeder wie du Gottes Kind möchte sein,*

*vom Vater zum Erben ernannt.*

*Barmherzig, geduldig und gnädig ist er, ...*



Traditioneller Geschenkkorb.

Foto: Helmut Loder

# ERNTEDANK.BARKEIT

... ist das Gedächtnis des Herzens und der Gemeinschaft. Jahr um Jahr gibt es ein Fest des Dankesagens. Ritualisiert und gelegentlich sinnentleert und banalisiert. Ernte? Dankbarkeit? In unserer Zeit? So wie der Strom aus der Steckdose kommt, kommt das Joghurt aus dem Supermarkt. Wofür und wie können wir heute DANKE sagen und die Dankbarkeit gestalten? Kritische Fragen, ein persönliches Dankezeugnis und ein Gebetstext.



**Erntedank feiern:**  
Dankbar sein für intensive beglückende Erlebnisse, tiefgehende Begegnungen, Gemeinschaftserfahrungen und für den Segen Gottes, der uns bei der Arbeit und im gesamten Leben begleitet.

Helmut Loder



Kürbisse.

Foto: Helmut Loder

## Satirischer Einstieg

Ein deutscher Kabarettist (F. Brunner) hat den Protestsong „Das Lied vom Kürbis“ geschrieben:

„Ein großes Auto vor der Türe, ein Konto auf der Bank. Ich spende einen Kürbis und feiere Erntedank. Zwei Kilo Fleisch im Kühlfach, den Whisky in der Bar, ich trage einen Kürbis am Sonntag zum Altar.

Der Pfarrer spricht vom Teilen, der Hunger sei sehr groß. Zu Hause ess' ich Schnitzel und bin den Kürbis los. Es ändern sich die Zeiten, für mich ist alles klar: Ich sing mein Lied vom Kürbis, ich sing es jedes Jahr.“

## Wofür ICH dankbar bin!

„Ich bin dankbar, dass ich im Glauben meine Heimat gefunden habe und ich im Großen und Ganzen gesund älter werden durfte. Ich bin dankbar, dass ich für andere etwas tun kann. In meiner Firma bin ich von Arbeitskollegen oft als ‚Schwarzer Hund‘ bezeichnet worden, weil ich gläubig bin. Ich bin dankbar, dass ich trotzdem durchgehalten habe. Von einzelnen Arbeitskollegen durfte ich viel lernen, und so konnte ich neben manchen schlechten Erfahrungen auch viele gute machen. Ich bin dankbar, dass viele alte Menschen regelmäßig Besuch von Seelsorgern bekommen können. Auch bin ich dankbar, dass es die Hauskrankenpflege gibt, die etwa mit dem Erlös des Friedenslichtes pflegebedürftigen Mitmenschen Hilfe anbieten kann. Ich bin dankbar, dass ich meine Aufgabe im Garten und rund ums Haus wahrnehmen kann und davon auch meine Ernte erleben darf. Ich bin dankbar für viele schöne Begegnungen.“ (Bewohner der Pfarre Hartmannsdorf)

Was ist Dankbarkeit? Wie können wir Erntedank feiern? Mit dem Kürbis rund um den Altar? Mit Sonnenblumen, Brot und Weintrauben? Wie sollen die ChristInnen heute ERNTDANK feiern?

■ Sammelt ein paar Vorschläge und Ideen zur Gestaltung in heutiger Zeit!

## Tausendmal Dank

Dank für die Sonne, die uns gegeben,  
Dank für Gefühle, die in uns leben,  
Dank für die Menschen, die uns lieben,  
Dank für die Freiheit und für den Frieden.

Dank für die Sonne, die uns bescheint,  
Dank für die Hoffnung, die in uns keimt,  
Dank für die Kraft, auch Lasten zu tragen,  
Dank für den Regen an manchen Tagen.

Dank für den Zauber der Musik,  
Dank für die Schule, die Arbeit und für das Glück,  
Dank für das Brot und auch für den Trank,  
Dir, unserm Schöpfer, tausendmal Dank.  
(Irmgard Margaret Schmidt)



Jeder Mensch findet viele Gründe zur Dankbarkeit.

Foto: Helmut Loder



Erntedankgaben.

Foto: Helmut Loder



## Quellen

- ferment magazin 10 (1987) 389.
- Frank Brunner. In: <http://predigten.johannesgemeinde-giessen.de/predigt021005.pdf> [abgerufen am 31.05.2014]
- impulse. Pfarrblatt des Pfarrverbandes Gleisdorf, Sinabelkirchen, Hartmannsdorf 10 (2006) 2.

# SCHLÜSSEL.FERTIG.LOS!

Die einen lieben es verschlüsselt, die anderen schlüsselfertig. Es gibt so viele verschiedene Schlüssler! Wir stehen am Beginn eines neuen Schuljahres. Wir stehen vor vielen Türen. Und brauchen dazu die passenden Schlüssel. Um die Türen aufsperrern zu können. Um eintreten zu können. Ins Schulhaus, ins neue Jahr. Elemente für einen Schuleröffnungs-(Schlüssel-)Gottesdienst.

## Gedanken zur Einstimmung:

**S**ie sind gezackt oder rund, zierlich oder klobig, sie liegen schwer in unseren Händen. Es sind unterschiedlichste Schlüssler. Einer fürs Haus, einer fürs Auto, der für den Schrank, jener für den Postkasten. Schlüssler sind zum Aufsperrern und Öffnen da. Aber auch fürs Einschließen, Bewahren, Beschützen. Zur Sicherheit. Schlüssler sind wichtig. Spätestens dann, wenn ich sie plötzlich nicht finde oder sogar verliere. Schlüssler sind ein Sinn-Bild. Sehr oft stehen wir vor verschlossenen Türen. Ohne Schlüssler.

- In einem Korb werden verschiedenste Schlüssler gesammelt und hochgehalten: der Kirchenschlüssel, der Schulschlüssel, ein Zündschlüssel fürs Auto ...
- Ein vergrößerter Schlüssel aus Karton kann vor dem Altartisch hingelegt / aufgehängt ... werden.
- Auf dem Liedblatt kann eine Collage verschiedener Schlüssler abgebildet werden.

Ein neues Schuljahr ist wie ein Haus mit vielen Räumen und Türen. Manche sind versperrt und wir brauchen die richtigen Schlüssler. Damit wir sie aufsperrern und uns darin aufhalten können.

**E**ine alte Geschichte berichtet von der Suche nach dem rechten Schlüssel:

„Ein König wollte einen wichtigen Posten in seinem Reich besetzen und dafür einen seiner Hofbeamten auswählen. Also stellte er alle seine weisen Männer auf die Probe: Wer von euch ist in der Lage, dieses Schloss zu öffnen? Es war ein riesengroßes Schloss, wie es keiner je zuvor gesehen hatte. Die Männer probierten und rätselten und überlegten – am Schluss sahen sich alle außerstande, das Schloss zu öffnen. Dann ging der letzte an das Schloss heran, zog mit einem Ruck an der Tür – und die Tür öffnete sich. Er brauchte nur Mut und Selbstvertrauen, um das Rätsel zu lösen. Kein Wunder, dass er den Posten erhielt, hatte er doch seine eigene Kraft eingesetzt und die Probe gewagt.“ (*Nosrat Peseschkian*)

Sich selbst einzubringen mit seiner ganzen Person, seinem Verstand und seinem Herz – dazu brauchen wir keinen eisernen Schlüssel. Jeder und jede kann der Schlüssel sein, der Schlösser aufsperrt und Türen öffnet, die Tür zum Mitmenschen ebenso wie zu sich selbst und zu Gott. Wir



Schlüssel Petri, Salzburg.

Foto: SB

haben die Schlüssler in der Hand, um aufzusperrern und Neues kennen zu lernen: zum Beispiel den Schlüssel, der NEUGIER heißt (ein großer Schlüssel aus Karton, beschriftet mit diesem Begriff, wird von einem/einer SchülerIn hochgehalten), der FREUDE heißt, der AUFMERKSAMKEIT, AUSDAUER, OFFENHEIT heißt ...

Andere Stichworte für meditative Betrachtungen zum Thema:

- Wer ist die „Schlüsslerfigur“ für das Gelingen der kommenden Schulzeit? Eure Eltern, der Sitznachbar, die Lehrerin, der Lehrer, du selbst ...?
- Wie sieht der Zauberschlüssel, der euch den Raum des Glaubens öffnet, aus? Wer könnte das sein?
- Wir sammeln, welche „Schlüsselwörter“ euch noch dazu einfallen. Zum Beispiel: Violinschlüssel, Notenschlüssel, Schlüsslerlebnis, Schlüsselblumen, Schlüssel zum Erfolg ... und noch viele andere.
- Im heurigen Schuljahr wollen wir Verschlüsseltes entschlüsseln und die passenden Schlüssler für ein Leben in Friede und Glück suchen.



**Für uns ist Christus die „Schlüsslerfigur“! Er baut mit Menschen seine weltweite Gemeinde auf. Er hat uns sein Wort und damit die Schlüssel zum Himmel anvertraut.**

Helmut Loder



Schlüssel.Fertig.Los.

Foto: Helmut Loder

# DIE WELT – EIN DORF?

Nach christlichem Verständnis sind Menschen nicht nur MitarbeiterInnen und Co-authorInnen des Himmels (Fulbert Steffensky), sie sind auch MitschöpferInnen der Welt. Um die Welt auch wirklich mitgestalten zu können, müssen die SchülerInnen Zusammenhänge verstehen, Strategien durchschauen und Systeme überblicken können.

Monika Pretenthaler

**P**rognosen und Perspektiven zur Zukunft der Erde lösen oft Hilflosigkeit aus – die komplexen Zusammenhänge zwischen lokalem Handeln und globalen Auswirkungen sowie von wirtschaftlichen Strategien und dem Ökosystem sind kaum zu durchschauen.

Die große Frage, wie es mit uns und unserer Erde weitergehen kann, soll aber nicht Lähmung und Gleichgültigkeit hervorrufen, sondern ermutigen, konkrete Ideen für persönliches Engagement zu entwickeln. Mit dem Projekt „Unser kleines Dorf“, in dem die Welt zu einer Gemeinde mit 100 Menschen verdichtet wird, wollen die Sozial- und Wirtschaftshistoriker Josef Nussbaumer und Andreas Exenberger komplexe Zusammenhänge verständlich machen. Mit Statistiken und dem Zahlenmaterial internationaler Organisationen (OECD, UNO etc.) haben die beiden Professoren am Institut für Wirtschaftstheorie, Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsgeschichte der Uni Innsbruck die Welt „durchgerechnet“. Die beiden Wissenschaftler legen damit eine Basis, die es SchülerInnen ermöglicht, Informationen in größere Zusammenhänge zu stellen, aktuelle ökonomische und ökologische Phänomene zu analysieren und (eigene) Handlungsmöglichkeiten im Sinn der christlichen Schöpfungsverantwortung zu entwickeln und umzusetzen.

Globales Lernen –  
konkret



## Welche Kompetenzen?

Durch die Bausteine und entsprechende Aufgaben können folgende Kompetenzen gefördert werden:

- Den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Globalisierung, sozialen Herausforderungen und christlicher Schöpfungsverantwortung erklären.
- Den persönlichen Lebensstil im Hinblick auf seine globalen Auswirkungen untersuchen und hinterfragen.
- Sich reflektiert und begründet zu aktuellen ökologischen, ökonomischen und sozialen Problempositionieren.



## Buch- und Filmtipps

- ARGE Schöpfungsverantwortung: [www.argeschoepfung.at](http://www.argeschoepfung.at)
- Materialien, Literaturhinweise, Film und Links zum Globalen Lernen im Unterricht: [www.baobab.at](http://www.baobab.at)
- Überblick zum Projekt „Unser kleines Dorf Globo“ und Gratis-Download von Folien für den Unterricht: [www.unserkleinesdorf.com](http://www.unserkleinesdorf.com)

## Globo in der Nusschale

Als Hauptbezugsdaten für das „Globo“ genannte Dorf werden jene des Jahres 2000 verwendet. Ein Mensch in Globo steht daher stellvertretend für 61 Millionen Menschen in der realen Welt.

## Das Dorf Globo stellt sich vor ...

Im Jahr 2000 lebten hier 100 Menschen:

- 61 Menschen leben im Dorfteil Asien, davon 25 in Ostasien, 9 in Südostasien, 22 in Südasien, 4 in Westasien und 1 in Zentralasien
- 13 Menschen leben im Dorfteil Afrika, davon 10 in Subsahara-Afrika und 3 in Nordafrika
- 12 Menschen leben im Teil Europa, davon 6 in Westeuropa und 6 in Osteuropa
- 9 Menschen leben in Lateinamerika, davon 6 in Südamerika und 3 in Mittelamerika
- 5 Menschen im Dorfteil Nordamerika
- 0 Menschen leben in Ozeanien,

was nur statistisch möglich ist, aber in realen Zahlen nicht stimmt (vgl. Nussbauer / Exenberger / Neuner <sup>10</sup>2010, 17–18: Eine Warnung von den Tücken der Statistik). Zurzeit stirbt jedes Jahr 1 Mensch und 2 werden geboren. Somit leben heute schon 112 Menschen in Globo.

Es werden jährlich 430 Barrel Öl verbraucht, trotzdem leben 27 Menschen ganz ohne Strom und 39 sind zum Kochen und Heizen auf Biomasse angewiesen. Mindestens 28 Menschen sind „fehlernährt“: 17, weil sie hungern, und 11, weil sie fettleibig sind. 15 Menschen leben in Slums, 20 ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser und 45 ohne ausreichende sanitäre Versorgung. Von den 20 Kindern im Alter zwischen 5 und 14 Jahren, die in Globo leben, müssen 4 arbeiten, um zu überleben.

61 Prozent des gesamten Konsums entfällt auf nur 12 Menschen, 39 Prozent auf die restlichen 88. Die 7 Menschen in Westeuropa geben jährlich je 2.150 US\$ für ihre Gesundheit aus, davon ein Viertel privat, die 22 in Südasien nur 130 US\$, davon vier Fünftel privat.



**W**eil der Ressourcenverbrauch bereits seit geraumer Zeit beständig zunimmt, könnten gemessen an der Kapazität von Globo inzwischen eigentlich nur noch 85 Menschen nachhaltig dort wohnen. Nach nordamerikanischem Lebensstil wären es sogar nur 22, hingegen 240 nach südasiatischem Lebensstil.

Zur besseren Einordnung dieser Daten findet sich auf [www.reliplus.at](http://www.reliplus.at) ein Link zur Seite von [www.unserkleinesdorf.com](http://www.unserkleinesdorf.com) – mit Übersichtskarten, einer Sammlung weiterer Daten sowie einem Einblick in die Themen, zu denen für „Unser kleines Dorf“ Daten ausgewertet wurden.

### **Weltgestaltung durch persönliches Handeln**

Menschen tragen Verantwortung für die Schöpfung – im Nicht-Handeln genauso wie wenn sie ihre persönliche Lebensweise schöpfungsgerecht und verantwortlich gestalten. Die Auswahl von einigen konkreten Impulsen kann bewusst machen, in welchem Zusammenhang die persönliche Lebensgestaltung hier im Dorfteil Europa mit Entwicklungen im gesamten Dorf Globo zusammenhängt. Entgegen der Meinung „Da kann man nichts machen und auf mich kommt es sowieso nicht an“ erfahren die SchülerInnen neu: „Es kommt auf mich an, und du kannst die Welt verändern!“

Neues Denken und anderes Denken braucht manchmal Mut – die klaren Worte von Papst Franziskus geben Orientierung, sie laden zur Auseinandersetzung ein und rufen nach Umsetzung.

Die folgenden Seiten liefern Ideen zur Reflexion ...

- des eigenen Zugangs zu Geld (S. 18),
- von grundlegenden (S. 19) und persönlichen Fragen des Konsums (Methodenlabor S. 20–21, z. B. die Frage „Was hat mein Handy mit dem Krieg im Kongo zu tun?“)
- und zum Umgang mit dem Lebenselixier Wasser (Infografik „Ein Glas Wasser, bitte!“, S. 22–23).

Auf [www.reliplus.at](http://www.reliplus.at) sind Impulse zur Arbeit mit den Kunstbildern dieser Seiten hochgeladen.

### **Denken und Handeln**

**D**ie Autoren haben sich bei der Erstveröffentlichung von „Unser kleines Dorf“ dazu entschlossen, den Reinerlös aus dem Verkauf des Buches sowie einen Teil der Vortragshonorare und Geldgeschenke wohltätigen und karitativen Menschen und Einrichtungen zu spenden, die sich um die Ärmsten der Armen in unserem globalen Dorf kümmern, wie z. B. der Städtischen Herberge in Innsbruck, Bischof Erwin Kräutler und Projekten in Zimbabwe, Haiti, Laos, Kolumbien und Rumänien. Sie zeigen damit ein ideales Beispiel, wie verändertes Denken zu einem entsprechenden Handeln führt. ○

*monika.prettenthaler@reliplus.at*



Karen Holländer, Meeting, 2013.

Foto: Daniela Beranek



#### **Quellen**

- Brüning, Barbara: Und die Welt von morgen? Ethische Fragen aus Natur und Technik im Unterricht behandeln. Weinheim/Basel: Beltz-Verlag 2009.
- Kunst und Kirche. Ökumenische Zeitschrift für Kunst und Architektur. 1 (2014): Müll.
- Nußbaumer, Josef / Exenberger, Andreas / Neuner, Stefan: Unser kleines Dorf. Kufstein: IMT Verlag 10/2010.
- Papst Franziskus: Evangelii gaudium: Apostolisches Schreiben über die Evangelisierung in der Welt von heute. Vatikanstadt 2013.
- Wolf, Susanne: Nachhaltig leben. Bewusst kaufen, sinnvoll verwenden – Alternativen zum Wegwerfen. Wien: Verein für Konsumenteninformation 2013.



**Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung ... diese Wirtschaft tötet.**

Papst Franziskus,  
Evangelii gaudium

# GELD ODER LEBEN?

Im Dorf Globo besitzen zwei Personen über die Hälfte der materiellen und immateriellen Vermögenswerte. Acht Menschen verfügen über 35 Prozent, weitere 40 Personen über 14 Prozent, das verbliebene Prozent müssen sich 50 Menschen teilen. Grund genug, auch im Religionsunterricht über die Bedeutung von Geld nachzudenken.

„Obwohl man in Globo kaum leben kann, ohne einzukaufen, fehlt gerade den ärmsten Menschen dort oft die Möglichkeit dazu. Sie müssen teils ganz ohne Geld auskommen, können sich aber auch mit Geld nicht alles kaufen, weil es für sie schlicht nicht angeboten wird.“ (Nussbaumer / Exenberger / Neuner <sup>10</sup>2010, 52)

**P**apst Franziskus nimmt in *Evangelii gaudium* unter anderem die Herausforderungen der Welt von heute in den Blick und spricht sich deutlich gegen eine neue Vergötterung des Geldes aus: „Einer der Gründe für diese Situation liegt in der Beziehung, die wir zum Geld hergestellt haben, denn friedlich akzeptieren wir seine Vorherrschaft über uns und über unsere Gesellschaften. Die Finanzkrise, die wir durchmachen, lässt uns vergessen, dass an ihrem Ursprung eine tiefe anthropologische Krise steht: die Leugnung des Vorrangs des Menschen!“

Wir haben neue Götzen geschaffen. Die Anbetung des antiken goldenen Kalbs (vgl. Ex 3,21–35) hat eine neue und erbarmungslose Form gefunden im Fetischismus des Geldes und in der Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel. Die weltweite Krise, die das Finanzwesen und die Wirtschaft erfasst, macht ihre Unausgeglichenheiten und vor allem den schweren Mangel an einer anthropologischen Orientierung deutlich – ein Mangel, der den Menschen nur auf eines seiner Bedürfnisse reduziert: auf den Konsum.“ (*Evangelii gaudium* 55)

**D**ie folgenden Gedanken stammen von SchülerInnen, die in einer nordrhein-westfälischen Schule die zehnte Schulstufe besuchen. Sie haben darüber nachgedacht, welche Rolle Geld in der Gesellschaft und in ihrem eigenen Leben spielt (vgl. Brüning 2009, 132–133):

„Bestimmte Leute lassen sich von der Werbung beeinflussen und setzen in ihrem Leben auf Luxus und Wohlstand. Sie wollen nur eins: viel Geld verdienen. Dieser Gedanke ist ein Horror für mich, dass ich nur an Geld denke und mir Gedanken mache, was passieren würde, wenn ich morgen arbeitslos werde. Auf jeden Fall wünsche ich mir später einen tollen Beruf, aber ich suche ihn nicht danach aus, ob er mir viel Geld bringt, sondern danach, ob er mir Spaß macht. Denn ich bin mir sicher, dass man auch mit wenig Geld glücklich sein kann.“

Lieber will ich einen Beruf, der Freude macht, als einen, der mir nicht gefällt und nur Stress macht.“ Jennifer, 14 Jahre

„Materieller Wohlstand hat keinen Stellenwert für mich; es zählt nur, ob ich glücklich bin. Lieber bin ich arm und glücklich, als reich und unglücklich. Man muss nicht viele Dinge zum Leben haben. Ich kann auf vieles verzichten, aber ich möchte nicht auf meine Freunde verzichten oder darauf, dass ich zufrieden bin mit dem, was ich mache.“ Oliver, 15 Jahre

„Für mich ist meine Familie wichtiger als Geld und Luxus. Ich brauche jemanden zum Reden und Hilfe und Trost, wenn ich mal im Leben nicht klarkommen sollte. Wir haben nicht so viel Geld bei uns zu Hause, aber wir kommen über die Runden. Bei uns wird viel gelacht und gefeiert.“ Aische, 16 Jahre

„Ich habe in der neunten Klasse ein Praktikum in einer Exportfirma gemacht. Dort musste ich den Leuten immer Kaffee kochen. Sie haben sich ansonsten überhaupt nicht mit mir abgegeben. Einer ihrer wichtigsten Sprüche war: Werde erst mal erwachsen und verdiene dein eigenes Geld. Dann kannst du mitreden. Und was habe ich daraus gelernt? Ohne Geld ist man nichts auf der Welt.“ Jonas, 16 Jahre

„Ich möchte später mal Manager werden und viel Geld verdienen. Wer viel arbeitet und Verantwortung trägt, der sollte auch viel Geld verdienen. Ich träume davon, ein großes, schnelles Auto zu fahren und schicke Klamotten zu kaufen. Es ist schon ein tolles Gefühl, einkaufen zu gehen und nicht aufs Geld gucken zu müssen.“ Sven, 15 Jahre

## Ideen zur Arbeit mit den Statements

- Vergleicht eure eigenen Positionen mit den Aussagen der SchülerInnen.
- Macht eine Umfrage in der Schule und interviewt eure MitschülerInnen über den Stellenwert, den Geld in ihrem Leben einnimmt.
- Überlegt, welchen Einfluss die angestrebte Höhe des Einkommens für eure Berufswahl hat und begründet euren Standpunkt.
- Entwickelt – ausgehend von ausgewählten wirtschafts- und finanzpolitisch relevanten Aussagen des Papstes (z. B. *Evangelii gaudium*, 53–60) – Leitlinien für einen menschengerechten Umgang mit Geld.



Deborah Sengl, untitled, 2010. Fotos: www.debrahsengl.com

# BLEIBENDE SPUREN?!

Das gegenwärtige Lebensgefühl ist geprägt von ständigem technischem Fortschritt, Wegwerfprodukten und wirtschaftlichem Wettbewerb – die Menschen in den reichen Wirtschaftsstaaten sind Teil einer Zivilisation, die sich im Überfluss von materiellen Gütern über Waren und Besitz definiert. Aber: Im Dorf Globo leben 45 Menschen von weniger als 2 US\$ pro Tag – sie leben damit in absoluter Armut.

**O**bwohl sich viele Menschen bewusst sind, welche Auswirkungen der ressourcenintensive Konsum mit sich bringt, wird das Konsumverhalten kaum geändert. Viele Menschen sehen sich in der Klemme zwischen einem ethisch anspruchsvollen Bezugssystem, das den Umgang mit der Natur – vor allem im nahen Umfeld – unter strenge Normen stellt, und einem anderen, das auf möglichst hohen Gewinn bei möglichst geringem Aufwand zielt. Dieser Zwiespalt wird als selbstverständlich hingenommen, wenn große Teile des Dorfes Globo nicht in den Blick genommen werden. ChristInnen können aber nicht wegschauen, denn sie wissen, dass sie auch – oder gerade – dann für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung mit verantwortlich sind, wenn sie nicht handeln. ChristInnen müssen für einen weiteren Blick eintreten, mit dem auch die Welt außerhalb des gewohnten Horizonts in den Blick kommen kann. Dieser Blick auf die ganze Welt bleibt nicht ohne Folgen: „Was sich entfaltet, ist ein neues, ein globozentriertes Weltbild“ (Nussbaumer / Exenberger / Neuner 2010, 18) – und dieses Weltbild kann Mut machen, das eigene Handeln zu überdenken, zu ändern und nicht müde zu werden, das lebensfeindliche System zu hinterfragen:

„Wie viele Worte sind diesem System unbequem geworden! Es ist lästig, wenn man von Ethik spricht, es ist lästig, dass man von weltweiter Solidarität spricht, es ist lästig, wenn man von einer Verteilung der Güter spricht, es ist lästig, wenn man davon spricht, die Arbeitsplätze zu verteidigen, es ist lästig, wenn man von der Würde der Schwachen spricht, es ist lästig, wenn man von einem Gott spricht, der einen Einsatz für die Gerechtigkeit fordert. Andere Male geschieht es, dass diese Worte Gegenstand einer opportunistischen Manipulation werden, die sich entehrt. Die bequeme Gleichgültigkeit gegenüber diesen Fragen entleert unser Leben und unsere Worte jeglicher Bedeutung. Die Tätigkeit eines Unternehmers ist eine edle Arbeit, vorausgesetzt, dass er sich von einer umfassenden Bedeutung des Lebens hinterfragen lässt; das ermöglicht ihm, mit seinem Bemühen, die Güter dieser Welt zu mehren und für alle zugänglicher zu machen, wirklich dem Gemeinwohl zu dienen.“

**W**ir dürfen nicht mehr auf die blinden Kräfte und die unsichtbare Hand des Marktes vertrauen. Das Wachstum in Gerechtigkeit erfordert etwas, das mehr ist als Wirtschafts-



Lois Weinberger, Baumfest, Stams/Tirol, Juli – September  
1977, Kirschbaum / Plastiktüten / Planen. Foto: Friedl Rusch

wachstum, auch wenn es dieses voraussetzt; es verlangt Entscheidungen, Programme, Mechanismen und Prozesse, die ganz spezifisch ausgerichtet sind auf eine bessere Verteilung der Einkünfte, auf die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und auf eine ganzheitliche Förderung der Armen, die mehr ist als das bloße Sozialhilfesystem. Es liegt mir fern, einen unverantwortlichen Populismus vorzuschlagen, aber die Wirtschaft darf nicht mehr auf ‚Heilmittel‘ zurückgreifen, die ein neues Gift sind, wie wenn man sich einbildet, die Ertragsfähigkeit zu steigern, indem man den Arbeitsmarkt einschränkt und auf diese Weise neue Ausgeschlossene schafft.“ (Evangelii gaudium, 203–204)

## Ökologischer Fußabdruck

**D**as Konzept des ökologischen Fußabdrucks wurde 1994 von Mathis Wackernagel und William Rees entwickelt. Er gibt in Hektar an, wie viel Fläche jemand aufgrund seines Konsumverhaltens zur Befriedigung seiner Bedürfnisse benötigt. Der ökologische Fußabdruck der Menschheit beträgt heute 18 Millionen globale Hektar oder 2,7 Hektar pro Person – die Kapazität der Erde fasst aber nur 12 Hektar oder 1,8 Hektar/Mensch. Derzeit dauert es eineinhalb Jahre, bis die Erde die natürlichen Ressourcen ersetzen kann, die von den Menschen in einem Jahr konsumiert werden. Damit brauchen die Menschen einen halben Planeten mehr als sie zur Verfügung haben. „Nach heutigem Stand werden wir bis 2030 zwei Planeten für unseren Konsum brauchen, 2050 beinahe drei Planeten.“ (Wolf 2013, 12)

# Globales Lernen

Weil Menschen nicht nur ihre unmittelbare Um- und Mitwelt gestalten, sondern sich immer mehr als Teil der Weltgesellschaft verstehen, bekommt „globales Lernen“ – als Ausdruck schöpfungsverantwortlichen Handelns – einen immer größeren Stellenwert in der religionspädagogischen Praxis. Das Methodenlabor möchte einladen, das Thema wieder einmal in die konkrete Gestaltung der Schulkultur einzubringen.

Monika Pretenthaler  
Andrea Scheer

Aus dem  
Methodenlabor

Der Begriff „globales Lernen“ umschreibt ein offenes, facettenreiches, immer aktuelles Bildungskonzept, das ein breites Spektrum an Themen und Kompetenzen abdeckt: „einen verantwortungsvollen Weitblick in einer globalen Weltgesellschaft, einen behutsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen, ein respektvolles Miteinander durch die Achtung von Menschenrechten und interkulturellem Austausch.“ (Schwarz 2007, 5) Im religionspädagogischen Kontext ist dieser Ansatz auch im „ökumenischen Lernen“ verortet, der „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ zum Thema hat.

Die gegenwärtige, ressourcenintensive Lebensweise wird nicht umsonst in ihrem Gewalt- und Konfliktpotential gesehen. Dem gegenüber kann „globales Lernen“ eine neue Form des Bewusstseins einer Verbundenheit mit allen Menschen fördern, im Sinne eines lebendigen Netzes, in dem alles mit allem verbunden ist (vgl. Hüther / Spannauer 2012).

## Globales Lernen konkret

Phänomene, die durch die Globalisierung entstehen, stellen nicht nur die Menschheit insgesamt vor große Fragen, sie sind auch für SchülerInnen in ihrer Komplexität eine große Herausforderung. Im Umgang damit zeichnen sich zwei Tendenzen ab: „Man kann die umgebende Wirklichkeit vereinfachen und sie sich so zurechtinterpretieren, dass sie in das eigene Weltbild passt. Oder man kann die eigene Bewusstseinsstruktur komplexer werden lassen, also lernen. Die heutige Situation lädt – gewissermaßen als Gegenreaktion – zu Vereinfachungen und Fundamentalisierungen ein“ (Scheunpflug 2001, 5). Daher zielen entsprechende Lernprozesse einerseits darauf, das „Verstehen des Nichtver-

stehens“ so zu organisieren, dass es weitere Anschlussmöglichkeiten für Lernprozesse bietet (vgl. Scheunpflug 2001, 6), damit andererseits aktive Lösungsideen gesucht und konkrete Handlungsmöglichkeiten entwickelt werden können. Ein gelungener Versuch, die Komplexität globalen Denkens in eine – auch für Kinder in der Primarstufe – überschaubare Form zu fassen, ist der Kinderbuchklassiker von Smith, David J. / Armstrong, Shelagh: Wenn die Welt ein Dorf wäre. Wien / München: Jungbrunnen 2002.

Im Folgenden werden nach Annette Scheunpflug vier zentrale Herausforderungen im Kontext „globalen Lernens“ ausgewählt und didaktische Impulse für den schulpraktischen Umgang vorgestellt.

## Lokales und Globales

Für SchülerInnen ist ein Lernweg ausgehend vom Lokalen, Nahen, Vertrauten und Konkreten grundsätzlich leichter nachvollziehbar. Daher ist es sinnvoll, globale Phänomene in den lokalen Nahbereich zu übertragen bzw. „vor Ort“ mit Unterrichtsimpulsen anzuknüpfen. Vorsicht ist allerdings geboten, wenn das Spezifische globaler Prozesse dadurch verwässert und nicht erkannt wird.

### ■ „Spielsachen unter der Lupe“

Die Homepage [www.spielsachen-fair-machen.at](http://www.spielsachen-fair-machen.at) motiviert mit Informationen und Ideen für die Praxis dazu, das Thema „Spielzeug“ in der Schule unter den Aspekten Gerechtigkeit und Menschenrechte zu thematisieren. Bei der Einarbeitung in das Thema unterstützt die Broschüre „fair spielt. Spielzeugproduktion mit fairen Regeln“ von Uwe Kleinert, Misereor Lehrerforum 88.

Ein Großteil der Spielsachen wird in Billig-Lohn-Ländern produziert. In der Schule können in Projekten Ideen erarbeitet werden, um die Spielzeugproduktion mit fairen Regeln voranzutreiben – diese können dann beispielsweise in der Adventzeit, die oft von Wünschen und der Frage nach dem Einkaufsverhalten begleitet ist, unter dem Motto „24 Ideen, die Welt zu verändern“ präsent sein.

### ■ „Blood in the mobile“

Für die Produktion von Handys werden spezielle Mineralien wie Coltan gebraucht. Coltan wird im Ostkongo oft von Kindern aus ungesicherten Minen geholt. Das Geld aus dem Verkauf finanziert einen Krieg, der schon 15 Jahre dauert und bis



Bananenpistole.

Foto: Andrea Scheer

heute fünf Millionen Menschen getötet hat. Von all dem wollen die Mobilfunkunternehmen nichts wissen.

Der Film „Blood in the mobile“ von Frank Poulsen zeigt die erschreckende Wirklichkeit der Handy-Produktion. Für die Arbeit in der Sek II eignet sich die auf der DVD eigens ausgewiesene Bildungsfassung von 29 Minuten: Blood in the Mobile, Dokumentarfilm, Dänemark 2010; Faktensammlung für die Weiterarbeit im Unterricht: <http://www.arte.tv/de/fakten/3696128.html>

### Ethische Appelle und Empathie?

Natürlich sind das Einfühlungsvermögen, ein Perspektivenwechsel und das Bewusstsein ethischer Verantwortung entscheidende Motivationen für globales Lernen. Gleichzeitig braucht es die Entwicklung einer Haltung, die bleibend Fremdes akzeptiert und „die Anderen und das Andere“ nicht vorschnell zu verstehen glaubt, bewertet und/oder unrealistisch idealisiert.

■ Rund um die Themenfelder Mobilität, Schulalltag, Bildung gibt die DVD „Auf dem Weg zur Schule“ von Pascal Plisson Einblick in vier unterschiedliche Wege zur Schule: Im Atlasgebirge in Marokko, auf der patagonischen Hochebene Argentiniens, in Indien und Kenia geben Kinder Auskunft über ihre Lebensrealität.

### Begegnung, Erfahrung und Reflexion

Konkretes Erleben und persönliche Begegnungserfahrungen sind im globalen Lernen unverzichtbar. „Authentizität beschreibt allerdings immer eine partikuläre Erfahrung – eine Erfahrung, die in einer anderen Situation ganz anders aussehen könnte.“ (Scheunpflug 2001, 9) Daher sind Selbstreflexion und das Nachdenken über die Grundlagen der eigenen und der fremden Kultur und Gesellschaft essentielle Aufgaben dieses Lernens.

#### ■ Begegnungslernen

Lernen von anderen und Lernen durch Begegnungen sind besonders nachhaltige und wirksame Lernformen. Eine solche Begegnungsmöglichkeit eröffnet sich z. B. durch Literatur: Kleine, beeindruckende Projekte, in denen 45 Kinder und Jugendliche zeigen, was sie zur Erhaltung der Welt

beitragen können, finden sich in: Jankeliowitch, Anne (Illustration: Yann, Arthus-Bertrand): „Kinder, die die Welt verändern.“ Stuttgart: Gabriel Verlag 2014.

Entwicklungspolitische Institutionen bieten immer die Möglichkeit, mit Menschen aus dem Süden ins Gespräch zu kommen – diese Gespräche gelingen, wenn die SchülerInnen gut vorbereitet sind (Fragensammlung, Themenanwaltschaften ...):

Dreikönigsaktion: [www.dka.at](http://www.dka.at)

Welthaus: [www.welthaus.at](http://www.welthaus.at)

Südwind: [www.suedwind.at](http://www.suedwind.at)

Im Monat der Weltkirche: Missio: [www.missio.at](http://www.missio.at)

### Orientierungswissen und Handlungskompetenz

Der Religionsunterricht macht neben der „klassischen Wissenserschließung“ auch Lernräume auf für sinnlich-umfassendes, ganzheitliches Lernen, durch das die SchülerInnen konkrete Handlungskompetenz erwerben können, die zur Veränderung der globalen Situation beitragen, und damit hält er die Vision eines Lebens in Fülle (Joh 10,10), zumindest in Form eines guten Lebens für möglichst viele, präsent.

#### ■ My fair trade world

Die Fotos dieses Beitrags sind im Rahmen eines Klassenprojekts entstanden: Ausgangspunkt war das Fotomaterial von Lewis Hine, einem sozialdokumentarischen Fotografen, der versuchte, mit seiner Kamera „Kids at work“ einzufangen. Die SchülerInnen interviewten Eltern, Großeltern und Urgroßeltern zur Frage ihres Kinderalltags. Diese Geschichten konnten sie mit dem eigenen Kinderalltag und dem Kinderalltag auf Orangen-, Kakao- und Bananenplantagen vergleichen. Die intensive Beschäftigung machte neugierig auf den Fairen Handel. Im Rahmen eines Besuchs in einem großen Supermarkt und im Weltladen (Produkt- bzw. Preisvergleich) konnte hautnah erlebt werden, was es mit dem fairen Einkaufen auf sich hat. Die fairen Produkte inspirierten zu einem lustvollen Fotoshooting und es entstanden die Fotos der Schoko-Pippi, der Bananenpistole, der Fair-Trade-Trägerin und des Fairen Fußballers. ○



Fairer Fußballer.

Foto: Andrea Scheer



Ich meine, dass aus dem Nach-Innen-Gehen eine Stärkung wächst, die uns in Beziehung setzt zu dieser Erde und uns Kraft gibt, Veränderungen zu bewirken.

Dorothee Sölle



Schoko Pippi.

Foto: Andrea Scheer



### Quellen

- Hüther, Gerald / Spannbaier, Christa: Connectedness. Warum wir ein neues Weltbild brauchen. Bern: Verlag Hans Huber 2012.
- Scheunpflug, Annette: Die globale Perspektive einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: [www.sowi-onlinejournal.de/nachhaltigkeit/scheunpflug.htm](http://www.sowi-onlinejournal.de/nachhaltigkeit/scheunpflug.htm) [abgerufen am 01.05.2014].
- Schwarz, Ingrid: Vorwort, in: global action schools. Theorie und Praxis zum Globalen Lernen. Graz: 2009.
- Welthaus Diözese Graz-Seckau / Südwind Niederösterreich Süd: global action schools 2 communities. Toolkit – Von der Theorie zur Aktion. Graz – Wr. Neustadt: 2012



Fair Trade Trägerin. Foto: Scheer

# EIN GLAS WASSER, BITTE!

In Globo, dem Dorf mit 100 Menschen, leben viele Menschen in lebensbedrohlichen Umständen. Schon heute haben 20 Menschen im Dorf kein sauberes Wasser. Bis zum Jahr 2025 dürfte die Zahl der Menschen, die unter „Wasserstress“ oder Wasserknappheit leiden, in Globo von derzeit 13 auf 49 steigen.



Grafik aus: Nussbaumer, Josef / Exenberger, Andreas / Neuner, Stefan: Unser kleines Dorf. Kufstein: IMT Verlag 192010, 135.

## ▶ IMPULSE ZUM NACHDENKEN

Wo Wasser ist, ist Leben – im alltäglichen Leben, in allen Kulturen und Religionen nimmt Wasser als lebensspendendes oder lebensveränderndes Element eine zentrale Stellung ein.

- Denke über deinen persönlichen Umgang mit Wasser nach: Wie wichtig ist Wasser in deinem Leben?
- Überlege, welche Wassererlebnisse bisher in deinem Leben von entscheidender Bedeutung waren.
- Recherchiere und sammle weitere Daten und Fakten zu Wasser und zum Wasserverbrauch in Österreich und weltweit. Welche Probleme werden sichtbar?
- Entwickle Ideen für eine gerechtere Verteilung von Wasser, die möglichst vielen Menschen einen Zugang zur „Lebensquelle“ Wasser ermöglichen.
- In der Bibel gibt es viele Texte, in denen Wasser eine zentrale Rolle spielt.

## ▶▶ TIPPS

- BAOBAB-Broschüre mit ausgewählten Medien zum globalen Lernen im Unterricht. Spezialausgabe Wasser, März 2013 ([www.baobab.at](http://www.baobab.at))
- Bottled Life – Das Geschäft mit dem Wasser, Dokumentarfilm von Urs Schnell, 2012 ([www.bottledlifefilm.com](http://www.bottledlifefilm.com)).
- Wasser, Filme für eine Welt, DVD mit 4 Dokumentarfilmen und Begleit-CD mit didaktischen Ideen, BAOBAB 2008.
- Wasser: Mythos, Lebenselixier, Menschenrecht, CD, ORF - Ö1 2014



Ausschnitt aus Antonella da Messina (ca. 1430-1479),  
Hl. Nikolaus von Bari (Ausschnitt). Foto: Vontobel Kunstverlag



Mädchen beim Wasserholen, Acampamento 17 de April/Brasilien.  
Foto: Ernst Zerche



Gott

Wasser ist etwas Köstliches  
Es macht frisch und jung, wenn wir verschwitzt sind  
Es macht sauber und rein, wenn wir schmutzig sind  
Es stillt unsere Sehnsucht, wenn wir Durst haben  
Wasser ist etwas Köstliches

Im Wasser ist Leben  
Ohne Wasser verwelken Blumen  
Ohne Wasser sterben die Keime  
Ohne Wasser verschmachten die Menschen und Tiere  
Im Wasser ist Leben

Wasser ist wie du, Gott,  
köstlich und lebendig  
Durch das Wasser rettetest du den Menschen  
Durch das große Wasser hindurch hast du Noah  
und seine Familie gerettet  
Durch das große Wasser hindurch hast du Mose  
und sein Volk gerettet

Dein Sohn Jesus Christus ist köstliches Wasser  
Es macht unser Herz jung und frisch  
rein und sauber  
In ihm leben wir auf  
In ihm entfalten sich alle Keime in uns  
Durch ihn sind wir gerettet

Geist Gottes  
Du ruhst auf diesem Wasser  
Gib ihm die Kraft und lass es uns  
zum lebendigen Wasser werden

Anton Rotzetter



GRAFIK

# GESTALTEN VON RELIGIONSLEHRER/INNEN (EINE AUSWAHL)



## BAOBAB GLOBALES LERNEN

Sie sind auf der Suche nach Beratung und Ideen zur Umsetzung von globalen Themen im Unterricht? Die Bildungsstelle BAOBAB – Globales Lernen bietet in der C3-Bibliothek für Entwicklungspolitik ein breites Angebot an didaktischen Medien und Filmen zu Themen wie Globalisierung, Interreligiöses Lernen, Diversität, Soziales Lernen, Umwelterziehung ...

[www.baobab.at](http://www.baobab.at)

## Vorschau

reli+plus 11-12 | 2014

### empfangen

Ethische Fragen rund um den Lebensbeginn – eine moraltheologische Perspektive

Engelsbegegnungen rund um Advent und Weihnachten

Maria – eine besondere Frau immer neu kennen lernen

Eine Ethik des Lebens – Staunen vor dem Lebendigen